

der unglücklichen Räther=Christe vorüberkamen. Ebenfangen sie des Liedes Schlußvers:

„Dann segnen Engel deine Gruft
Und meinen Thränen drauf,
Und Sommerblumen, voll von Duft,
Blüh'n aus den Thränen auf.“

Die Kinder hatten nicht die leiseste Ahnung von der Wirkung, die diese Worte auf die Mutter des Verbrechers hervorbrachten. Jedes derselben wurde für dieselbe zu einem Dolchstiche, zu einem Marterwerkzeuge der grausamsten Art, das ihr Inneres zerfleischte. Die Aermste mußte sich's selbst gestehen, daß nur Flüche statt Segnungen ihr in die stille Gruft nachfolgen würden, daß höchstens Thränen des Kammers und des Hasses, geweint von den durch ihren Sohn in Trauer und Schaden gesetzten Menschen, auf ihr Grab fallen und Giftgewächse an der Stelle süßduftender Sommerblumen darauf hervorkeimen würden. Sie vermochte nicht länger das Lied mit anzuhören, das noch immer in ihren Ohren fortkante, nachdem es längst verhallt war. Laut schluchzend, in wildes Geheul zuletzt ausbrechend, entrann das unglückliche Weib durch die Hintertür ihrer Hütte. Wie wenn sie von Hekunden verfolgt und gejagt würde, eilte sie mit beflügelten Sprüngen davon. Keuchend rannte sie über Wiesen und Acker, durch Heidegestrüpp und Erlenbüsche, ein Ziel, einen Ort unablässig vor ihren Augen habend, wo sie Ruhe und Erlösung von ihrer namenlosen Qual zu finden hoffte.

Die unglückliche Mutter!

Drittes Kapitel.

Ein Begräbniß.

In der Nacht, welche auf den vorher beschriebenen Tag folgte, erwachte der Schulmeister von Lug, Jeremias